

Skript von Episode 20

Podcast „Rosengold- Schätze in Christus entdecken“

Gottes Stimme hören- ganz normal! (?)

Den Podcast kannst du hier nachhören: <https://rosengold.podcasterin.de/> oder bei allen Podcastanbietern.

Info zur Episode:

Gott ist derjenige, der die Herzensbeziehung mit uns sucht. Miteinander reden gehört zur Beziehung- ist lebensnotwendig! Hören und Verstehen von Gottes Stimme entsteht innerhalb dieser Kommunikation. Es braucht wie alles Training.

In dieser Episode erzähle ich von Hindernissen, Hörschwierigkeiten und meinen Entdeckungen, wie ich das Hören trainieren kann. Dazu gibt es etliche praktische Tipps.

Die Episode ist bei allen Podcastplayern oder auf dieser Webseite abzurufen:

<https://rosengold.podcasterin.de/>

Hallo – schön, dass du wieder eingeschaltet hast bei Rosengold, dem Podcast für himmlische Schatzsucher. Mein Name ist Rosemarie Stresemann. Ich möchte mit dir Schätze in Christus entdecken. Da gibt es alte, schon bekannte Schätze neu zu entdecken – aber da Gott unendlich ist, können wir auch immer wieder völlig Neues in ihm entdecken.

Mein Wunsch ist, dass dieser Podcast dich inspiriert, selber auf Schatzsuche zu gehen.

Heute möchte ich eine Fähigkeit ansprechen, die jeder Schatzsucher braucht. Es geht nämlich darum, wie ich Gottes Reden in meinem Alltag wahrnehmen kann.

Für mich ist göttliche Schatzsuche so ähnlich wie das Kinderspiel „Topf schlagen“.

Ich weiß gar nicht, ob es heute noch überhaupt gespielt wird. Zu meiner Zeit war es das beliebteste Spiel auf den Geburtstagen.

Man nahm einen Topf, platzierte ein Geschenk, also einen kleinen Schatz, da drunter und Band einem Kind die Augen zu. Es bekam einen Kochlöffel und dann wurde der Topf irgendwo im Zimmer versteckt.

Jetzt musste das Kind auf den Knien robben und mit dem Kochlöffel immer wieder klopfen, um herauszufinden, ob es nun endlich den Topf gefunden hat. Denn das erkannte man am Geräusch. Aber weil die Suche oft lange dauerte, halfen die anderen Kinder und riefen: „Warm, kalt oder heiß.“ Das zeigte die Entfernung zum Kochtopf an.

Wenn das Kind jetzt also nicht gehört hätte, weil es vielleicht taub gewesen wäre, dann hätte das Spiel keinen Sinn gehabt. Kommunikation und die Fähigkeit, hören zu können, war ganz wichtig, denn die Augen waren ja verbunden.

Warum bringe ich das in Verbindung mit göttlicher Schatzsuche? Ich glaube, dass Gott das größte Interesse daran hat, dass wir immer mehr von ihm erkennen und dass er uns auf die Suche schickt. Aber nicht so verkrampft, sondern es hat auch einen spielerischen Anteil. Gott kennen zu lernen soll Spaß machen. Das ist keine theologische Aufgabe, die nur die klugen Leute lösen können.

Gott macht mich auf irgendetwas neugierig, was er mir gerne zeigen will und wenn ich es überhaupt nicht finde, dann hilft er mir mit „warm, heiß oder kalt“. Ohne Kommunikation mit Gott in meinem Alltag, würde ich ganz viele Erkenntnisse verpassen.

Nun erlebe ich immer wieder, dass ganz viele Menschen sagen: „Ich kann Gott nicht hören“. Oder sie sagen: „Ich habe vielleicht in meinem Leben so zwei bis dreimal Gott gehört.“

Das macht mich dann sehr traurig – denn das ist ein unnormaler Zustand.

Da Gott mir in meinem Leben so einige Schlüssel gegeben hat, damit ich selber immer mehr verstehe, *wie* er zu mir redet, mache ich also heute diese Episode. Ich werde darin einige Fragen behandeln.

Denn Fragen gehören einfach total zur Kommunikation mit Gott für mich.

Die erste Frage, die ich mir also stelle, ist die: *Kann eigentlich jeder Gott hören? Oder ist das nur etwas für die Heiligen?*

Abgesehen davon, dass Gott sowieso viele Wege hat, mit dem Menschen zu kommunizieren, lese ich im lebendigen Buch der Schatzgeschichten, dass die Kommunikation oft von ihm begonnen wird und er ein Interesse daran hat, mit allen Menschen zu kommunizieren.

Als Adam und Eva die verbotene Frucht gegessen hatten und plötzlich Angst kriegten, Gott zu begegnen, da heißt es, dass Gott die Kommunikation gestartet hat mit der Frage: „Adam, wo bist du?“

Und ich glaube, das ist auch heute so ungefähr die Grundfrage, mit der Gott die Kommunikation mit uns startet.

Was noch lange nicht bedeutet, dass ich das hören will oder auch bereit bin zu antworten.

Grundsätzlich muss aber jeder Mensch Gott hören können, denn ohne Hören kann er gar keine Antwort geben. Und wenn Menschen zum Glauben an Jesus Christus kommen, dann geschieht das nicht etwa deswegen, weil sie das nun intellektuell verstanden haben.

Sondern Gott hat sie in ihrem Herzen angesprochen. Er ruft sie in die Gemeinschaft mit sich zurück und wartet dann auf ihre persönliche Antwort.

Was also als „Bekehrung“ bezeichnet wird, ist eigentlich der Anfang eines Gesprächs zwischen dem Menschen und Gott. Eines Gesprächs, das lange vorher abgebrochen war.

Aber damit es dann weitergehen kann, muss Gott erst noch in uns etwas wiederherstellen. Durch Trennung von ihm ist ja auch Etwas in uns zerbrochen.

Somit komme ich zur nächsten Frage: Was wird denn wiederhergestellt?

Ich hatte in der Episode drei vom Schatzsucher Nikodemus und seiner Begegnung mit Jesus erzählt. Nikodemus hatte wirklich Mühe überhaupt zu verstehen, was Jesus ihm sagt.

Seine Ohren haben zwar etwas gehört, er konnte aber den Inhalt dennoch nicht begreifen. Warum eigentlich nicht?

Jesus hat ihm dann die Antwort gegeben: „Du musst von oben geboren werden.“

Er sagte: *„Nikodemus, ich kann mit dir nicht über die himmlischen Dinge reden, du verstehst die himmlische Welt nicht. Du musst von oben geboren sein, damit du die himmlische Welt überhaupt verstehen kannst. Du hast schon so lange studiert, du kennst die Thora und was die Schriftgelehrten sagen, aber das alles hat dir noch nicht geholfen, die himmlischen Wirklichkeiten zu verstehen.“*

Offensichtlich reicht es nicht, Gottes Wort mit dem Verstand zu studieren. Das vermitteln uns aber viele Theologen. Auf die Rolle des Verstandes komme ich noch. Er hat schon eine wichtige Rolle, aber er ist nicht die erste Ansprechinstanz, die Gott in uns installiert hat. Das ist unser Geist.

Ohne dass Gottes Geist sich mit unserem Geist verbindet und uns die geistlichen Sinne öffnet, wozu auch die Hörfähigkeit gehört, können wir die himmlische Welt nicht verstehen.

Und zwar: Ganz und gar nicht!!!

Über das geistliche Sehen habe ich ja schon einige Episoden gemacht. Aber der Geist hat noch ganz andere Fähigkeiten.

Gott selber ist nämlich Geist und er kommuniziert mit uns von Geist zu Geist

Jesus sagt: *Gott ist Geist und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.* Joh 4,24 Müssen ist keine Option – es ist eine Bedingung.

Bei der Wiedergeburt, wenn ich mein Leben Jesus anvertraue und auf seinen Ruf antworte, verbindet sich Gottes Geist mit unserem Geist und es entsteht eine unzertrennbare Verbindung **mit** Christus:

Die Bibel sagt uns über diese Verbindungen: Wir sind mit Christus gestorben, mit ihm begraben, mit ihm auferstanden und mit ihm auch in der himmlischen Welt eingesetzt. Und in der himmlischen Welt wird von Geist zu Geist kommuniziert.

Und ganz am Anfang, als die Vertreibung der ersten Menschen aus dem Paradies geschah, ist auch der menschliche Geist von dieser ununterbrochenen Beziehung der Liebe getrennt worden. Die Versorgung von Geist zu Geist wurde unterbrochen – und damit begann das Sterben, vor dem Gott ja gewarnt hatte.

Die Bibel hat für den Geist in uns auch das Synonym „das Herz“.

Augustinus hat mal gesagt: Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.

Diese Sehnsucht ist immer da, aber ich kann die Verbindung von mir aus nicht mehr reparieren – mein Geist ist daher wie tot/ abgeschnitten von der nötigen Lebensverbindung mit Gott.

Aber Paulus sagt uns, wie Gott aus seiner Liebe diese Verbindung wiederherstellt:

*Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, **mit** Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; und er hat uns **mit** auferweckt und **mit** eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, (Eph 2,4-6)*

Von nun an sind wir „eine neue Schöpfung“ (2. Kor.5,17) – etwas, was es so vorher noch nicht gab und von nun an ist unser Sein nicht mehr isoliert von Gott, sondern „in Gott“ und „Gott ins uns“.

Wenn also jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung (neu geschaffen): das Alte ist vergangen, siehe, ein Neues ist entstanden! (Menge Ü) 2. Kor 5,17

Und was jetzt neu geschaffen worden ist, ist ein im Geist mit Gott völlig verbundener Mensch, den es so vorher so noch nicht gab. Deswegen hast du jetzt auch ganz neue Fähigkeiten.

Der Geist ist in der Lage nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen, zu schmecken zu riechen und zu fühlen. Alle Sinne, die wir auch im Körper haben, hat der Geist auch im Inneren.

Und ab der Wiedergeburt werden wir auch vom Heiligen Geist gelehrt, denn die Kommunikationsplattform ist wiederhergestellt. Daher sagt Jesus

Der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. (Joh 16,13)

Die Frage ist nur, wie wir das jetzt wahrnehmen, wo wir doch noch im Körper hier auf der Erde leben? Aber gleichzeitig sind wir ja nun auch schon in die himmlische Welt versetzt. Für jede Ebene brauchen wir daher auch immer andere Sinnesorgane.

Ich habe mir lange die Frage gestellt: **Wie genau hören wir denn jetzt in unserem Körper Gottes Stimme?** Dabei habe ich eine hilfreiche Wahrheit entdeckt, die ich mit dir teilen möchte. Es geht um die Rolle des Verstandes.

Welche Aufgabe hat in der Kommunikation mit Gott eigentlich der Verstand? Was ist denn seine Rolle? Der Verstand ist für Gott sehr wichtig – wir brauchen ihn für alle Ebenen – auch für die Liebe zu Gott.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.“ Dies ist laut Jesus ein Hauptgebot 5. Mose 6,5

Die Schaltzentrale für *alle* Sinneswahrnehmung ist der Verstand. Er empfängt nicht nur die Sinneswahrnehmung des Körpers, sondern er empfängt genauso alle Sinneswahrnehmung des Geistes.

Der Verstand macht für mich die Wahrnehmung „verständlich“ und zwar so, dass ich handlungsfähig werde. Damit ich Entscheidung treffen kann.

Womit kann man diese Schaltzentrale vergleichen?

Ich vergleiche den Verstand mit einem Radioempfänger.

Dort werden Signale: Kurz- Lang oder Mittelwellen- empfangen und in mir verständliche Sprachwellen umgesetzt. Denn jede Sprache, die wir hören, erreicht unser Ohr zuerst einmal eigentlich nur als Wellen, in diesem Fall Schallwellen.

Also eigentlich höre ich nur Signale, die in meinem Verstand dann zur Sprache umgeformt werden. Das ist sowieso ein großes Geheimnis. Aber genau diese Fähigkeit des Verstandes benutzt auch Gottes Geist.

Gottes Geist kommuniziert mit unserem Geist über Geistimpulse und die Signale werden vom Verstand umgesetzt in verständliche Worte.

Sowohl Sehen als auch Hören wird erst im Verstand für uns übersetzt. Das ist die Schaltzentrale für alle Wahrnehmungen- egal ob innen oder außen.

Wenn du etwas siehst, empfängt dein Auge nur Licht (das sind auch Wellen) und wenn du etwas hörst, empfängt dein Ohr Schallwellen. Vorher also weißt du, was du siehst und was du hörst?

Dafür hat Gott uns den Verstand gegeben.

Nicht dafür, dass er alles kontrolliert, sondern dass er uns meldet, was er empfängt, und zwar so, dass wir darauf reagieren können.

Aber, so frage ich mich: Manche Menschen auf der Erde werden ja taub geboren. Gibt es auch wiedergeborene Menschen, die taub sind? Können wirklich dann alle Menschen Gott hören?

Wir haben eine wunderbare Grundlage aus dem Wort Gottes. Jesus selber sagt uns zu: **Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir.**

Meine Schafe hören meine Stimme - Es ist also überhaupt keine Frage, ob wir Gottes Stimme hören können. Keiner wird taub geboren. Daran kann es also nicht liegen, wenn du Gott nicht hörst.

Es ist daher eine Lüge zu sagen oder zu denken: „Ich kann das nicht. Zu mir redet Gott nicht.“

Und der Schatzräuber ist ja auch immer ein Lügner. Er will sehr gerne, dass wir das glauben. Dann erklären wir uns gleich selber als taub und sind vielleicht überrascht, wenn ab und zu tatsächlich Gott so spricht, dass wir es wahrnehmen.

Wenn du diese Lüge bis jetzt geglaubt hast, dann kannst vielleicht als einen ersten Schritt sagen: „Ich habe es noch nicht gelernt, Gottes Stimme von anderen Stimmen zu unterscheiden“. Oder: „Ich bin mir unsicher, wie Gott eigentlich zu mir redet“. Das ist dann durchaus wahr – aber solch ein Zustand kann verändert werden.

Denn: **Hören, genauso wie das geistliche Sehen braucht auch immer Training.**

Davon gleich mehr.

----- Musik-----

Ich habe mal ein Experiment mit einer Gruppe von jungen Leuten gemacht. Ich habe ihnen immer nur ganz kurz verschiedene Radiosender angespielt und sie sollten mir sagen, ob sie erkennen, welcher Sender das wäre.

Die meisten davon waren Musiksender. Ich hätte sie überhaupt nicht auseinanderhalten können. Aber kaum hatte ich einige Sekunden der Musik angespielt, kamen schon sofort die ersten Antworten, die alle richtig war. Und so ging das von Sender zu Sender. Das hatte ich überhaupt nicht vermutet. Ich war wirklich völlig verblüfft.

Und sie erklärten mir, dass jeder Musiksender so eine eigene Musikrichtung hat, die aber der andere Sender nicht spielt. Daran konnten sie sofort erkennen, welchen Sender ich da eingeschaltet hatte.

Durch das Experiment wollte ich ihn eigentlich nur erklären, dass es Training braucht, um Gottes Stimme von anderen Stimmen zu unterscheiden. Es war ein durchschlagender Erfolg. Ohne Training hätte kein Jugendlicher diese Sender unterscheiden können.

Auch der Verstand muss erst einmal lernen: Wie das geht mit der Sprache? Wir sind ja Kinder Gottes. **Und wie lernen eigentlich Kinder sprechen und verstehen?**

Sie lernen das einfach über Kommunikation. Sobald sie Laute formen können, fangen sie an zu plappern, egal ob es jemand versteht oder nicht. Keiner erwartet, dass sie gleich richtig sprechen und verstehen können. Das bildet sich nach und nach.

Sie hören die Eltern reden und plappern mit ihnen auf ihre Art und Weise.

Es gibt keine andere Sprachschule am Anfang unseres Lebens als die liebevollen Beziehungen und gemeinsames Leben.

Wir lernen leider als Kinder Gottes meist nicht so, sondern bekommen ziemlich bald theoretischen Sprachunterricht. Aber Theorie hilft beim Hörenlernen nicht.

Wir müssen die Stimme Gottes selber hören und dann immer mehr lernen, sie von anderen Stimmen zu unterscheiden. Es gibt ja auch mehrere innere Stimmen, auf die ich jetzt nicht weiter eingehen will.

Durch theoretischen Sprachunterricht, von dem wir dann meinen, dadurch würden wir dann auch sprechen und hören lernen, verlernen wir leider, die direkte Stimme Gottes zu vernehmen.

Ohne, dass du Gott gehört hast, hättest du ihm nie antworten können. Bekehrung ist Antwort auf einen Ruf. Am Anfang stand also sehr wohl einen Ruf Gottes und du hast ihn vernommen.

Es gibt also mehrere Hindernisse, dass wir ganz entspannt Gottes Stimme hören.

Ich will hier zwei aufgreifen:

a) Unglaube und

b) kein Training, das in der direkten Beziehung mit Gott Sprache entwickelt.

Welche Mutter wird nicht ihr Kind ansprechen? Ohne Ansprache würde es nämlich sogar sterben.

Miteinander reden gehört zur Beziehung- ist lebensnotwendig! Es geht um nicht weniger als Leben. Selbst wenn das Baby noch nicht die Sprache der Mutter sprechen kann, plappert es und geht in die Kommunikation

Es geht nur um Beziehung – und Gott ist derjenige, der die Herzensbeziehung mit uns sucht.

Kirche ersetzt aber nicht Beziehung. Gottesdienst mit Predigt ersetzt nicht Gottes persönliches Reden mit dir und mir.

Miteinander leben und sprechen spielt sich ja normalerweise im Alltag ab. Und hier ist auch unser Hör-Trainingsfeld mit Gott.

Nachdem ich mein Leben Jesus anvertraut habe, habe ich sofort angefangen, die Kommunikation mit ihm zu suchen. Und zwar nicht nur in einer abgesonderten Gebetsstunde, sondern eben genau im Alltag.

Beim Einkaufen habe ich ihn wie einen Freund um Rat gebeten:

Er ist für mich immer noch der beste Modeberater und weiß, wo ich das finde, was ich brauche. Ich verbringe nicht gerne so viel Zeit in Kaufhäusern. Aber von Zeit zu Zeit spüre ich plötzlich einen Impuls mal in dieses oder jenes reinzugucken und meistens wartet dort auf mich eine langgesuchte Kleidungs-Überraschung. Ich habe Gott vorher schon mal gesagt, was ich demnächst gerne neu einkaufen würde.

Im Restaurant überlege ich mit ihm zusammen, was mir wohl am besten schmeckt von alledem, was auf der Speisekarte steht. Wenn ich gegen meinen inneren Impuls gehandelt habe, habe ich das meistens bereut!

Ganz besonders schöne Erfahrungen mache ich, wenn ich etwas suche. Da ich weiß, dass Gott immer weiß, wo ich meine Sachen verlegt habe, schlendere ich dann ganz entspannt mit ihm durch die Wohnung und gucke mal hier und mal da ohne innere Panik. Über etliche Jahre habe ich nun schon entdeckt, dass dies die beste Ausgangslage dafür ist, dass ich an den unmöglichsten Stellen meine verlegten Gegenstände wieder finde.

Kurz: es gibt eigentlich überhaupt keine Situation im Alltag, in die ich Gott nicht einbeziehe.

Kommunikation kennt keine extra heiligen Räume.

Ich würde doch auch mit einem Menschen, den ich sehr liebe, alles teilen wollen und seine Meinung wissen wollen. Ich gehe immer davon aus, dass Gott Freude daran hat, mir alle großen und kleinen Fragen zu beantworten und überhaupt daran, wenn ich ihm einfach um Rat frage.

Höre ich immer alles richtig?

Nein, das glaube ich nicht. Und darum geht es ja auch gar nicht. Kinder verstehen auch nicht alles am Anfang. Ich betrachte das als ein Dauertraining. Aber die Beziehung mit Gott ist mir einfach wichtig. Und darum geht es doch.

Jesus hat alles gegeben, damit ich wieder in dieser wunderbaren Beziehung mit ihm und mit dem Heiligen Geist leben kann. Und nicht 1 Minute möchte er, dass ich ohne diese Beziehung lebe.

Aber bestimmte Themen brauchen auch extra Räume. Auch mit einem Freund würde ich nicht alle Herzenthemata laut in einem Café besprechen.

Das Herz braucht auch Schutzräume - und für solche Kommunikation mit Gott eignen sich am besten extra Gebetszeiten.

Aber ansonsten ist jeder Raum, jeder Anlass geeignet, denn sonst würde ja das Gespräch mit Gott künstlich werden.

So und jetzt will ich noch ein paar **praktische Tipps geben für ein Hörtraining**, die dir helfen sollen, dem Verstand die richtige Position zu überlassen.

Ganz oft ist nämlich unser Verstand nicht einfach eine Schaltzentrale, sondern spielt sich als Kontrolleur auf. Wir geben ihm einfach das Recht, dass er die Kontrolle über den Dialog behält. Das geschieht natürlich aus innerer Unsicherheit. Wie kann ich denn sicher sein, dass es jetzt Gott ist, der zu mir redet? Nein, sicher kann ich nie sein. Aber den Verstand als Kontrolleur einzusetzen, das hilft nun überhaupt nicht weiter. Im Gegenteil!

Ohne Glauben geht es bei Gott sowieso nicht. Und auch ein Hörtraining wird nicht funktionieren, ohne dass ich glaube, dass Gott mit mir reden will und dass es jetzt nicht darauf ankommt, dass ich alles total richtig verstehe.

Wenn ich länger mit Gott reden will, dann brauche ich unbedingt Stift und Papier oder ein Aufnahmegerät.

Denn wenn ich mit Gott rede, dann möchte ich doch nicht gerne gleich wieder alles vergessen, was er sagt. Aber das Gehirn kann nicht beides zugleich: Entspannt auf Gott hören und gleichzeitig sich alles merken.

Deswegen ist mir das Aufschreiben so wichtig geworden. Ich stelle Gott eine Frage und sage vorher meinem Verstand, dass er jetzt nur Schaltzentrale ist und keine Kontrolle darüber hat, was ich aufschreibe.

Ich kann mir das ja später alles nochmal durchlesen. Da darf der Verstand seine Bedenken dann melden. Aber nicht beim Hören.

Ich schreibe also meine Frage auf und dann schalte ich auf Hören um und schreibe sofort auf, was mir in die Gedanken kommt. Also bloß nicht darüber nachdenken. Gott redet ganz schnell, er kennt ja unsere Probleme mit dem kontrollierenden Nachdenken.

Und was dann so durch meine Gedanken fließt, das schreibe ich alles auf.

Dann frage ich wieder etwas und dann geht es weiter und so bin ich manchmal seitenweise in einem Dialog mit Gott. Am Anfang waren das aber höchstens ein paar Zeilen.

Da hatte ich noch viel mehr Angst.

Aber es ist alles ein Training und im Laufe der Zeit habe ich festgestellt, dass ich dem Prozess vertrauen kann: Dass Gottes Geist sofort zu mir redet und ich nur eine Aufgabe habe: zuhören, aufschreiben und schön aufpassen, dass nicht mein Verstand die Kontrolle übernimmt.

Das will er aber immer, wenn ich mir unsicher bin, wenn ich irgendwie Angst habe, dass ich mich verhöre. Angst ist also keine gute Grundlage.

Beginne mit Vertrauen. Vertraue Gott für seine Liebe zu dir, als sein Kind.

Wenn ich unsicher bin, kann ich auch Gott später bitten, mir für manche Aussagen eine bestätigende Schriftstelle zu geben.

Auf die Art und Weise habe ich mich in den letzten Jahren trainiert und konnte nach ungefähr einem Jahr Training wirklich große Fortschritte bemerken.

Nicht, dass nicht die Angst immer wieder mal hochkommt, ob ich mir nicht alles zusammenspinne, ob ich es mir vielleicht einfach nur ausdenke?

Das gibt es immer noch und zwar besonders bei den Antworten, die so völlig anders sind, als ich mir das vorgestellt hatte. Und meistens sind die Antworten, die Gott gibt, eben genau das, was ich vorher *nicht* in meinem Verstand gehabt habe. Wenn ich dann alles durchlese, merke ich das. Ich weiß ganz genau, dass ich das mir nicht ausgedacht habe, weil es einfach nicht in meinen Gedanken war. Denn: Was ich sowieso schon weiß, das braucht Gott mir nicht noch einmal zu sagen.

----- Musik - ----

Mein Tipp für heute:

Entscheide dich, entspannt ein Hör-Training zu beginnen.

Nimm dir eine Zeit in der Woche, wo du Ruhe hast und stelle Gott eine Frage, die dich beschäftigt.

Am Anfang beginne mit ganz harmlosen Fragen. Nimm bloß keine „Warum“ Fragen, die beantwortet Gott meistens überhaupt nicht.

Nimm offene Fragen:

Zum Beispiel:

Was denkst du gerade über mich?

Wie siehst du gerade das Problem XY?

Wer möchtest du für mich sein in der Situation, die mir gerade Schwierigkeiten macht?

Was siehst *du* gerade, was ich nicht sehe..?

Was sollte ich in der Situation XY beachten?

Gibt es etwas, was du mir(heute) sagen willst?

Starte ein Gespräch auch ruhig, dass du ihm sagst, was du über die Situation XY denkst und dann frag ihn, wie er die Sache sieht.

Du kannst auch Gegenstände aus dem Zimmer nehmen. Stell einen Gegenstand vor dich hin und frage Gott, ob er durch diesen Gegenstand etwas zu dir sagen will. Und dann schreib es auf. Du kannst zum Beispiel eine Flasche nehmen oder was auch immer.

Hauptsache du fängst an, entspannt zu trainieren. Es wird mit der Zeit immer leichter werden.

Erlaube dem Verstand dabei aber nicht, sich einzumischen und starte am besten mit einem Gebet des Vertrauens zu Gott, dass er gerne mit dir redet.

Wenn du noch mehr über den menschlichen Geist wissen willst, und was Gott ihm alles gegeben hat, dann findest du in den Shownotes einen Link zu einem Bibelstudium, das auf meiner Webseite sich befindet.

Bibelstudium: Der Geist des Menschen <https://rosemariestresemann.wordpress.com/blog/>

Ich werde das Skript dieser Episode auch nochmal zum Nachlesen dort zusätzlich einstellen. Falls du übrigens gerne ein Skript von irgendeiner anderen Episode haben möchtest, kannst du mir schreiben.

Bibelstellen: Joh 3,2-16; Joh 4,24; Eph 2,4-6; 2. Kor.5,17; Joh 16,13; 5.Mo 6,5; Joh 10,27

Wenn du Fragen oder ein Feedback zur Episode hast, schreib mir doch eine E-Mail an rosengoldpodcast@web.de

Du findest mich auch auf Instagram [rosengold_podcast](#)

Copyright: Rosemarie Stresemann